

Leben in Zeiten der Revolution

Denkanstöße Beim Abschlussvortrag springt der Journalist Richard Gutjahr für die erkrankte Moderatorin Dunja Hayali ein. Der „Ersatzmann“ erweist sich als großer Gewinn für die Veranstaltung. *Von Beate Rose*

Es war der 14. Juli 2016, als in Nizza ein Lkw-Fahrer auf der Promenade in eine Menschenmenge fuhr. Der Journalist und Blogger Richard Gutjahr machte mit seiner Familie dort Urlaub, er filmte die Tat. Seine Aufnahmen des weißen Lkw wurden auf sämtlichen Nachrichtenkanälen gezeigt. Acht Tage später ist Gutjahr einer der ersten Reporter, die beim Anschlag am Olympia-Einkaufszentrum vor Ort sind und berichten. „Der Terror, der uns erreichen sollte, fing erst an“, sagte Gutjahr am Samstag im Stadthaus.

Denn dass Gutjahr bei beiden Anschlägen sofort vor Ort ist, ruft Verschwörungstheoretiker weltweit auf den Plan. Sie schreiben Kommentare zu Gutjahr, stellen 1200 Videos über ihn und seine Familie zusammen, dichten Songs – und zwar alle der unglaublich widerwärtigen Art, die jederzeit im Internet abrufbar sind. „Erschieß dich du Sau!“, ist da noch harmlos. Eine Auswahl des „Shit-Tsunami“ lässt er auf die Zuhörer los – was für alle nur schwer auszuhalten ist.

Gutjahr sprach im Stadthaus zu „Macht, Medien, Manipulation“, er hatte das Thema von Dunja Hayali übernommen, die eigentlich den Abschlussvortrag der 11. Ulmer Denkanstöße hätte halten sollen. Die Fernsehmoderatorin war erkrankt, Gutjahr kurzfristig eingesprungen. Er kündigte an: „Ich möchte mit Ihnen über Hass reden. Glauben Sie bloß nicht, dass Sie das nicht betrifft.“

Seine zentrale These: Wir leben in einer Zeit der Revolution, der digitalen Revolution. Er belegt das anhand von Umbrüchen in der Medienlandschaft. Fernsehsendern brechen die Zuschauer weg, Zeitungen die Leser. Denn: „Man braucht keine Inten-



Jeder ist zum Sender geworden: Medienwissenschaftler Prof. Bernhard Pörksen (links) sprach bei den 11. Denkanstößen, Richard Gutjahr hielt den Abschlussvortrag. *Foto: Lars Schwerdtfeger*

danten und Chefredakteure mehr.“ Stattdessen sind „wir ein Land geworden von 80 Millionen Chefredakteuren“. Das Internet macht's möglich. Das lasse sich nicht mehr aufhalten, denn „niemand lässt sich das Smartphone wieder wegnehmen“. Das Internet will Gutjahr übrigens nicht als Medium verstanden wissen, sondern als Infrastruktur. „Aus jedem Empfänger wird auch ein Sender“, verdeutlichte er. Den Umgang der Zeitungen und Fernsehsender mit dem Internet – Gutjahr moderiert etwa die Spätnachrichten im Bayerischen Rundfunk – beschreibt er eher als hilflos.

Seine Theorie von der „Schnittstelle, an der wir leben, die die nächsten 500 Jahre verändern wird“, begründet er damit, dass Technik in fast jeden Beruf Einzug hält. Aus seiner Arbeit als Nachrichtensprecher berichtete er, dass noch vor geraumer Zeit zehn Leute im Studio beschäftigt waren, ihn abzufilmern, Kameraleute wie Kabelträger. Heute steht er allein in einem Nachrichtenstudio, den Rest erledigen Maschinen. Wobei er der Technik durchaus positive Seiten abge-

winnt, etwa wenn er den Roboter anführt, der „einen Tumor hundertmal besser erkennen kann als ein übernächtliger Chefarzt“.

Am Ende seines eineinhalbstündigen Vortrags bekannte Gutjahr, dass er die Leute nicht entmutigen wolle, sich mit Internet und Smartphone auseinanderzusetzen. „Das ist nicht das erste Mal, dass Menschen vor solchen Veränderungen stehen.“ Gegen Hass in den Medien helfe die Fähigkeit der Empathie. Es gilt, eine digitale Empathie zu entwickeln.

„Wir sind ein Land von 80 Millionen Chefredakteuren geworden.“

Am Ende machte nicht nur der Moderator der samstäglichen Vorträge, der Ulmer Journalist Hans-Uli Thierer, deutlich, dass der Ersatzmann Gutjahr ein Gewinn war. „Sie waren umwerfend.“ Das Publikum dankte Gutjahr mit tosendem Applaus.

Volle Reihen im Stadthaus

Veranstalter Hinter der Reihe „Denkanstöße“ stecken drei Veranstalter, das Humboldt-Studienzentrum (HSZ) der Uni Ulm, die Kulturabteilung der Stadt Ulm und die Stiftung Bildung und Soziales der Sparda-Bank Baden-Württemberg. Alle drei entwickelten das jeweilige Thema der Reihe gemeinsam, sagte Kul-

turbürgermeisterin Iris Mann. Sie war zufrieden mit der „tollen Resonanz“ auf die 11. Denkanstöße, die vier Tage Vorträge, Diskussionen und Kultur zum Thema „Macht der Gefühle – gemachte Gefühle“ boten. Samstagabend ging die diesjährige Auflage zu Ende. Mit den Denkanstößen wolle man „Themen setzen, die die

Stadtgesellschaft berühren“, sagt Mann. Prof. Renate Breuning, Geschäftsführerin des HSZ, zog dieses Fazit: „Wir erreichen die Leute mit Themen, die Menschen angehen.“ Das Stadthaus war an den allen Veranstaltungstagen gut besucht, die Sitzplätze waren teils schwer umkämpft.

Polizei

Mit Elektroschocker attackiert **Ulm.** Ein bislang noch unbekannter Mann ist am Samstagnachmittag in der Ulmer Fußgängerzone von einem 39-Jährigen mit einem Elektroschocker angegriffen worden. Den Täter konnten Beamte dingfest machen, das Opfer wird gesucht. Laut Polizei war der Täter gegen 16.45 Uhr im Vorraum einer Bank mit dem Mann in Streit geraten. Die Auseinandersetzung eskalierte und verlagerte sich dann in die Fußgängerzone. Dort holte der 39-Jährige einen Elektroschocker hervor und versetzte seinem Kontrahenten einen Stromstoß. Das Opfer flüchtete daraufhin. Beamte des Polizeireviers Ulm-Mitte nahmen den Täter fest, der sich nun wegen gefährlicher Körperverletzung verantworten muss. Der attackierte Unbekannte wird gebeten, sich bei der Polizei Ulm, Tel. (0731) 18 80, zu melden.

Widerstand gegen Polizisten **Ulm.** Zuerst versucht er zu flüchten, dann wehrte er sich gegen seine Verhaftung – all das sollte einem 40-Jährigen am Samstagnachmittag in der Ulmer Innenstadt nichts nützen: Die Beamten nahmen den Mann, der der Polizei nicht unbekannt ist, fest. Laut Pressemitteilung hatte der 40-Jährige gegen 17 Uhr versucht, in einer Apotheke in der Hafengasse ein Rezept einzulösen. Dieses war jedoch auf eine andere Person ausgestellt, worauf die Apotheken-Mitarbeiterin die Polizei verständigte. Als die Polizisten eintrafen, flüchtete der Mann – er sollte jedoch nicht weit kommen. Die Polizisten holten ihn schnell ein und nahmen ihn fest. Dagegen wehrte er sich heftig, ein Beamter wurde bei der Aktion leicht verletzt. Als die Beamten den Mann durchsuchten, fanden sie diverse rezeptpflichtige Medikamente sowie mehrere Gramm Drogen. Wegen Widerstands gegen Polizeibeamte und des Besitzes von Drogen wird der 40-Jährige jetzt angezeigt.

Ulm und Neu-Ulm vor 40 Jahren

Donauhalle zwischen Fleckvieh und Fans

67 Prozent der Bullen können ein Zucht Vater vorweisen. Ja, wenn das mal keine gute Nachricht ist. Entsprechend groß war die Freude bei Zuchtleiter Dr. Franz Fritzenschaft, der vor 40 Jahren auf der Regionaltagung der oberschwäbischen Zuchtvereine in der Donauhalle einen Einblick in die Grundlagen für eine erfolgreiche Zucht gab. Dass nur vom Vater die Rede war und die Mutter wieder mal abseits stand, kratzte damals niemanden – auch nicht Staatssekretär Ventur Schöttle, der ein Loblied auf das Fleckvieh sang.

Die Entscheidung ist gefallen, der Stuttgarter Ministerrat hat beschlossen, dass die Landesgartenschau 1980 in Ulm stattfinden sollte. Für Oberbürgermeister Hans Lorenser war der Käs' offensichtlich schon vor dem Beschluss gegessen: „Weil wir zuversichtlich waren, haben wir schon allerhand vorbereitet.“

Neu-Ulms OB Peter Biebl beglückwünschte die Ulmer zu ihrem Erfolg – nicht ganz uneigennützig. Denn er hoffte, „dass die Stuttgarter Entscheidung auch den Ministerrat in München befähigt“ und die Gartenschau damit zu einem grenzüberschreitenden Unternehmen wird. Indes sorgte die Gartenschau für viel Verdross im Ulmer Bauausschuss. Die SPD-Fraktion hatte einen Antrag auf öffentliche Beratung der Gartenschaukonzeption gestellt; sie sei nicht länger bereit, „die Heimlichtuerei bei der Vorbereitung der Landesgartenschau zu dulden“. Der Antrag auf Öffentlichkeit wurde allerdings abgelehnt. Der Kostenrahmen lag bei umgerechnet 8,5 Millionen Euro – viel Geld, um modellhaft vorzuführen, wie mit relativ geringem Aufwand die nachhaltige Verbesserung städtischen Erholungsraums erreicht werden kann.

Eilt! Ehepaar sucht Wohnung! Student braucht Apartment! Familie sucht dringend Haus! Die Not war groß, was auch Fachleute bestätigten: Der Mietwohnungsmarkt war völlig leergefegt, rund 3500 Wohnungen, eine interessante Zahl, vor allem vor dem Hintergrund, dass sich an der Wohnungsnot bis heute überhaupt nichts geändert hat. Wer sich erinnert: Im vergangenen Jahr hat der Ulmer Gemeinderat einen Grundsatzbeschluss gefasst, im Zeitraum von 2017 bis 2021 3500 Wohnungen zu bauen.

Donauhallenrekord! Und das ganz ohne Bullen und sonstiges Fleckvieh, obwohl die Vierbeiner dort wesentlich besser aufgehoben waren. 5500 Fans lockte Manfred Mann's Earth Band in die Halle, das Quintett um den Organisten begeisterte mit melodischem Rock. *ruk*



Appell für gleichen Lohn

77 Tage länger müssen Frauen arbeiten, um am Ende des Jahres so viel verdient zu haben wie Männer. Darauf machte am Samstag das Aktionsbündnis Equal Pay Day auf dem Neu-Ulmer Wochenmarkt aufmerksam. *Foto: Lars Schwerdtfeger*

Feuerwehr Mutter sperrt sich aus, Baby allein

Neu-Ulm. Glimpflich endete ein Vorfall im Stadtteil Ludwigsfeld: Laut Polizei hatte sich eine 32-jährige Frau am Freitagmittag auf dem Balkon ihrer Wohnung ausgesperrt. Erst fiel hinter ihr die Tür zu, dann brach auch noch der Türgriff ab. Das neunmonatige Baby der Frau befand sich allein in der Wohnung. Doch die Mutter konnte schnell auf sich aufmerksam machen, die herbeigerufene Feuerwehr öffnete zügig die Wohnung und ließ die Frau vom Balkon herein.

Anzeige



GIANNA NANNINI

FENOMENALE TOUR

Gianna Nannini wurde über Nacht zu einem umstrittenen Star. Viele liebten sie, noch mehr hassten sie – und alle redeten über sie. Seit 1980, als die hitzig diskutierte Single „America“ ihr erster weltweiter Megaerfolg wurde, kann Gianna sich alles erlauben und nutzt diese Freiheit ausgiebig.

Jede Textzeile verheißt Protest, Auflehnung und häufig auch: Sex. Auf ihrem kraftvollen neuem Album „Amore Gigante“ – es ist ihre 18. Studio-Produktion – nimmt das Energiebündel kein Blatt vor den Mund: „Den Titel habe ich ganz bewusst gewählt, er ist eine Hymne an das stärkste Gefühl, das die Menschheit kennt – ich huldige „Amore“ in all ihren Spielarten. Also im Sinne der Freundschaft, der Erotik, der Empathie. Nur diese Emotion ist das einzig verlässliche Bollwerk gegen Aggression, Krieg, Ausbeutung. Liebe macht den Menschen frei, friedlich und fair.“ Musikalisch hat sich Nannini nach eigener Aussage „zurückbesonnen auf meine

ureigene Tradition aus den Achtzigern: Mehr schweißtreibender Rock als freundlicher Pop. Ich habe immer noch jede Menge Freude daran, Euphorie in meiner Arbeit auszuleben und weiterzugeben. Ohne Ekstase bedeutet mein Leben nichts.“

Aufgenommen wurde das aktuelle Werk der Italo Rock-Queen sowohl in Los Angeles als auch in London. „In L.A.“, lacht Gianna, „sind die härteren Stücke produziert worden, weil es da so viel Sonne gibt, die läßt mich mit Energie auf. In London die etwas nachdenklicheren Lieder, wegen all dem Regen, der da gerne fällt. Da werde ich gerne ein wenig nostalgisch. Somit jedenfalls die perfekte Kombination für „Amore Gigante“. Mit „Amore Gigante“ stellt Gianna Nannini souverän unter Beweis, dass sie nicht zu Unrecht die einzige italienische Singer/Songwriterin ist, die seit Dekaden glühende Fans in ganz Europa besitzt. Und das, obwohl sie weiterhin ihre Texte konsequent auf Italienisch schreibt und singt.

Das neue Album beinhaltet 14 Tracks des schon heute legendären „Live-in-Verona“-Konzerts. „Lasst uns die Welt mit Farben überfluten, lasst uns die Welt mit Liedern überfluten.“ Dies ist das kämpferische Motto, das Gianna für die neue Produktion ausgegeben hat. Nicht umsonst stürzt Nannini den Hörer bei den 15 Songs in eine Achterbahn der Gefühle. Es geht inhaltlich zum Beispiel um das bittere Ende einer Affäre, um das erhabene Gefühl, dass „ein Kino in meinem Herzen stattfindet“, um die einzig wahre Liebe. In Szene gesetzt ha-ben das grandiose Szenario die Produzenten Alan Moulder, Michele Canova Iorfida und Will Malone, der die Streicher des „London Session Orchestra“ ins Boot gezogen hat. Was für ein grandioser Auftritt! Letztlich bleibt bei manch himmlisch-herrlichem Spektakel eindrücklich zu vermerken, was Gianna ihrer neuen Arbeit mit auf den Weg gibt: „Es mag sich vieles ändern. Aber ich bin noch da!“ Genau so ist es. Genau so ist es gut. Wunderbar gut.

Di., 20.03.18 | 20 Uhr | ratiopharm arena

Tickets beim Kartenservice der SÜDWEST PRESSE und unter südwestpresse.de/ticketshop